

Ein erprobtes Rezept für eilige Fälle

Wenn recht schnell gearbeitet werden muß, bleibt keine Zeit, die Buchstaben exakt aneinanderzureihen. Man wird in solchen Fällen die Formen nur flüchtig hinwerfen und natürlich eine Schrift wählen, die solcher Schreibweise am meisten entgegenkommt. Das ist in erster Linie die Handschrift, die jedem geläufig ist und sich mit geeignetem Werkzeug sehr leicht in großem Format schreiben und zu dekorativer Wirkung bringen läßt.

Dabei geht man zweckmäßig von den in Abb. 60 gezeigten Formen der sogenannten Verkehrschrift aus, die durch ihre Schräglage ohnehin ein schnelles Arbeiten ermöglicht. Charakteristisch für diese neue Schulschrift ist, daß — im Gegensatz zu früheren Formen — die Ober- und Unterlängen der Buchstaben genau so hoch sind wie die Mittellänge. Soweit Hilfslinien erforderlich sind, haben diese also durchweg gleichen Abstand voneinander. Meist wird man aber mit einer einzigen Grundlinie auskommen.

Am leichtesten läßt sich eine solche Eil- oder Laufschrift mit der Redis-Feder schreiben (Abb. 61). Die Ato-Feder bringt etwas mehr Abwechslung in das Schriftbild. An Stelle der Federn werden im Bedarfsfalle entsprechend geformte Pinsel verwendet (s. Abb. 8). Außerdem ist der sonst für Schriftarbeiten nicht sonderlich geeignete dünne Rundpinsel hier recht brauchbar. Er erzeugt einen charakteristischen Duktus, der die Schrift deutlich als Pinselschrift kennzeichnet. Man schreibe aber mit einem gefüllten, nicht mit einem leeren Pinsel und halte ihn unter losem Aufsetzen etwas steiler als die üblichen Schreibwerkzeuge. Die Buchstaben werden nicht sklavisch nachgeahmt, sondern in flotten Zügen hingeschrieben und, wenn nötig, durch geläufigere Formen ersetzt.